Museum Abteiberg

100 JAHRE STIFTUNG WALTER KAESBACH

EXPRESSIONISMUS AM MUSEUM ABTEIBERG

9. DEZEMBER 2022 – 7. JANUAR 2024

100 Jahre Stiftung Walter Kaesbach Expressionismus am Museum Abteiberg

9. Dezember 2022 – 7. Januar 2024

Die Geschichte des Expressionismus in der Sammlung des Museums Abteiberg beginnt 1922. Der gebürtige Mönchengladbacher Walter Kaesbach (1879-1961) stiftete 97 expressionistische Kunstwerke. Kaesbach setzte sich in seiner Berufslaufbahn als Kunsthistoriker, Museumsleiter und Akademiedirektor unermüdlich für die damalige Gegenwartskunst ein. Auch in seiner Heimatstadt sollte sie durch die umfangreiche Schenkung sichtbar werden. Dadurch wollte er zudem zur Stärkung des Rheinlands als kultureller Region gegenüber den Metropolen der Moderne wie Paris und Berlin beitragen.

1937 beschlagnahmten die Nationalsozialisten die Sammlung als „Entartete Kunst". Ein Großteil gilt seither als verschollen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte das Mönchengladbacher Museum, durch den Erwerb expressionistischer Kunst den Verlust der Sammlung auszugleichen. In dieser Zeit befanden sich viele Kunstwerke im Handel, die während des Nationalsozialismus jüdischen Sammler*innen und Kunsthändler*innen geraubt wurden oder unter Zwang von ihnen verkauft worden waren.

In der Nachkriegszeit war es in Museen noch nicht üblich, die Herkunft neu erworbener Kunstwerke zu überprüfen und zu dokumentieren. Erst langsam wuchs die Sensibilität für die Vorgeschichte der Werke. Gleichzeitig entwickelten sich in den letzten zwei Jahrzehnten die Voraussetzungen für deren Erforschung: wissenschaftliche Netzwerke, Datenbanken, finanzielle Mittel.

Auch das Museum Abteiberg untersucht seit vielen Jahren, ob Werke in seine Sammlung gelangten, die während des Nationalsozialismus ihren Eigentümer*innen unrechtmäßig entzogen wurden.

Das Jahr 1922 prägt bis heute die Museumsarbeit in Mönchengladbach: von der Schenkung Kaesbachs über ihren Verlust 1937 und die Bemühungen nach 1945, die entstandene Lücke durch Neuankäufe zu schließen, hin zur fortdauernden Verantwortung, die Herkunft dieser Werke zu überprüfen und ihre Vorgeschichten zu erzählen. Neu eingerichtete Sammlungsräume laden dazu ein, diese Chronologie nachzuvollziehen.

RAUM #1
Walter Kaesbach Stiftungen und Beschlagnahme

Der Raum versammelt diejenigen Werke aus Walter Kaesbachs Stiftungen 1922 und 1928, die sich heute in der Sammlung des Museums Abteiberg befinden. Es handelt sich lediglich um einen Bruchteil der ursprünglichen Schenkung (siehe „Chronologie"). Die Projektionen zeigen Fotos derjenigen Werke, die die Nationalsozialisten 1937 in Mönchengladbach beschlagnahmten. Quelle der Aufnahmen: Stadtarchiv Mönchengladbach.

Das Museum in Mönchengladbach war eines von mehr als 100 Museen, in denen die Nationalsozialisten 1937 insgesamt über 20.000 Kunstwerke als „Entartete Kunst" beschlagnahmten. Als „entartet" verfemte die Propaganda des Regimes Kunst, die nicht mit der nationalsozialistischen Ideologie vereinbar war. Viele der beschlagnahmten Werke wurden ins Ausland verkauft, zahlreiche wurden 1939 vernichtet.

Im Mönchengladbacher Museum entgingen sieben Werke aus bislang unbekannten Gründen der Beschlagnahme (im Ausstellungsraum grün hinterlegt). Die Übrigen wurden in sechs Transportkisten abgeholt. Sie wurden nach Berlin gebracht und dort zwischengelagert. Bei den meisten Werken verlieren sich daraufhin zunächst die Spuren.

Nach dem Krieg gelang es der Stadt Mönchengladbach, drei Werke aus dem Stiftungsbestand erneut zu erwerben oder als Dauerleihgabe wieder in das Museum zu holen (im Ausstellungsraum gelb hinterlegt).

Weitere Werke befinden sich heute in anderen Museen oder in Privatbesitz. Das von den Nationalsozialisten erlassene „Gesetz über Einziehung von Erzeugnissen entarteter Kunst" vom 31. Mai 1938 legitimierte rückwirkend eine entschädigungslose Beschlagnahme. Es behielt nach Ende der Diktatur seine Wirkung, so dass deutsche Museen keine Rückgabeforderungen an den Staat stellten.

Der überwiegende Teil der Kaesbach-Stiftungen ist verschollen. Der Verbleib dieser Werke wird 2022/23 anlässlich des 100. Jahrestags der ersten Stiftung von Studierenden am Institut für Kunstgeschichte der Freien Universität Berlin unter Leitung von Dr. Meike Hoffmann, Forschungsstelle „Entartete Kunst", recherchiert.

RAUM #2
Expressionismus Erwerbungen nach 1945

Dieser Raum zeigt eine Auswahl an Werken, die nach 1945 für die Sammlung des Städtischen Museums Mönchengladbach erworben wurden.

Heinrich Dattenberg hatte als erster hauptamtlicher Direktor 1945 die Leitung übernommen. Nicht nur das bisherige Museumsgebäude war zerstört, auch der Grundstein für ein Museum zeitgenössischer Kunst – die herausragende Expressionismus-Sammlung Walter Kaesbachs – war durch die Beschlagnahme 1937 verloren.

Wie ging das Museum mit dieser Situation um? Kaesbach äußerte rückblickend: „Nach dem Krieg hatte der neue Museumsdirektor Heinrich Dattenberg den Wunsch, alles, was die Stadt Mönchengladbach durch die Beschlagnahme verloren hatte, zurückzukaufen, oder zu versuchen, dass Bilder erneut gestiftet würden."

RAUM **#1**
Walter Kaesbach
Stiftungen und
Beschlagnahme

RAUM **#2**
Expressionismus
Erwerbungen
nach 1945

RAUM **#3**
Studienraum
Provenienzforschung

Allein die Auffindung der beschlagnahmten Werke gestaltete sich schwierig. Daher lenkte Dattenberg den Fokus auf Ankäufe, die zumindest ein Echo der ursprünglichen Kaesbach-Sammlung darstellten, beispielsweise auf Werke von Erich Heckel und Heinrich Nauen. Im Bereich des von Kaesbach geschätzten rheinischen Expressionismus erwarb er Gemälde und Radierungen von Walter Ophey. 1954 schenkte Kaesbach selbst der Stadt noch einmal 31 Aquarelle und Zeichnungen von Heinrich Nauen.

Dattenberg ergriff zugleich die Chance, zuvor nicht vertretene künstlerische Positionen in die Sammlung aufzunehmen, so etwa Käthe Kollwitz. Zwei Zeichnungen der Künstlerin sind neben weiteren Arbeiten auf Papier, die nach 1945 erworben wurden, im Graphischen Kabinett des Museums zu sehen.

Gelang ein Ankauf, wurde dieser im Inventarbuch des Museums eingetragen. Häufig geschah das jedoch nur sehr knapp. Für die hier gezeigten *Sonnenblumen* (1914) von Heinrich Nauen verzeichnet es lediglich: „erworben 1948“. Es wurde nicht dokumentiert, von wem das Werk erworben wurde und wer die Vorbesitzer*innen waren. So war nicht klar, ob das Kunstwerk in der Zeit des Nationalsozialismus jüdischen Eigentümer*innen geraubt wurde und sich unrechtmäßig im Besitz des Museums befand.

Die Herkunft solcher Werke ist erst in den letzten Jahren systematisch erforscht worden. Die Ergebnisse sind auf den Objektschildern in diesem Raum zusammengefasst (mehr dazu im Studienraum Provenienzforschung).

Das Graphische Kabinett, das weitere Erwerbungen nach 1945 zeigt, befindet sich auf der Gartenebene des Museums.

RAUM #3
Studienraum Provenienzforschung

Die Provenienzforschung beschäftigt sich mit der Herkunft von Kunstwerken und Kulturgütern. Es geht dabei um die Rückverfolgung der Wege, die ein Kunstwerk bis zu seinem aktuellen Standort genommen hat.

Das Museum Abteiberg untersucht die Provenienzen einzelner Kunstwerke seiner Sammlung seit vielen Jahren. Zuletzt nahm ein umfangreiches Projekt 59 größtenteils expressionistische Werke in den Blick, gefördert 2016-18 durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste. Gemälde, Skulpturen und Arbeiten auf Papier wurden von der Provenienzforscherin Dr. Vanessa Voigt überprüft. Es galt herauszufinden, ob die Werke während des Nationalsozialismus ihren Eigentümer*innen unrechtmäßig entzogen wurden, bevor sie nach 1945 in die Sammlung des Museums gelangten. Aus den Ergebnissen des Projekts lässt sich dies für kein Werk ableiten.

Hintergrund dieser Bemühungen sind die „Washingtoner Prinzipien“ von 1998, nachzulesen im Studienraum. Auf deren Basis entstand für öffentliche Kultureinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland die Selbstverpflichtung „zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“ („Gemeinsame Erklärung“ 1999).

Im Projektverlauf ließen sich nur sieben Herkunftsgeschichten für die Jahre 1933 bis 1945 aufklären. Für die übrigen Werke wurden alle bekannten Quellen ausgeschöpft. In vielen Fällen ist das vorhandene Material zur Untersuchung von Provenienzen nicht ausreichend oder uneindeutig. Letzteres gilt insbesondere für 18 ebenfalls untersuchte Werke des Konstruktivismus. Eine Zusammenfassung aller Ergebnisse stellt das Museum auf seiner Website bereit:
www.museum-abteiberg.de/forschung

Doch wie lassen sich die Vorgeschichten von Kunstwerken überhaupt rekonstruieren? Wie sind dabei die Rückseiten von Gemälden mit ihren Etiketten und Aufschriften behilflich? Und wie kann das Museum die komplexen „Biografien“ dieser Werke erzählen?

Im Studienraum Provenienzforschung widmet sich ein Seminar des Studiengangs „Kunstvermittlung und Kulturmanagement“ der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf diesen Fragen. Studierende entwickeln unter der Leitung von Filomena Lopedoto exemplarische Vermittlungskonzepte, die nach Ende des Wintersemesters 2022/23 in die Präsentation einfließen werden. Drei Kunstwerke dienen als Ausgangspunkt: eine Skulptur von Ernst Barlach, ein Gemälde von Ernst Ludwig Kirchner und eine Zeichnung von August Macke.

Die Sammlungspräsentation wurde von Felicia Rappe und Denise Wegener kuratiert und von der Hans Fries-Stiftung gefördert.

Motiv basierend auf Christian Rohlfs, *Sitzender Männerakt*, 1909, Museum Abteiberg Mönchengladbach

Museum Abteiberg Abteistraße 27 / Johannes-Cladders-Platz D-41061 Mönchengladbach
mail@museum-abteiberg.de www.museum-abteiberg.de